

Breslau.**No. 16.****1849.****Montag.**

Die Deputirten Ludwig, Bithen und Wöcke sind in Folge erhaltener Misstrauensvota so fellig, daß sie mehrere Kammer- sitionen verschlafen.

Dienstag.

Eine Anzahl Bürgerwehr- büchsen lernt hebräisch und be- müht sich vergebens hinter die Schule zu gehen.

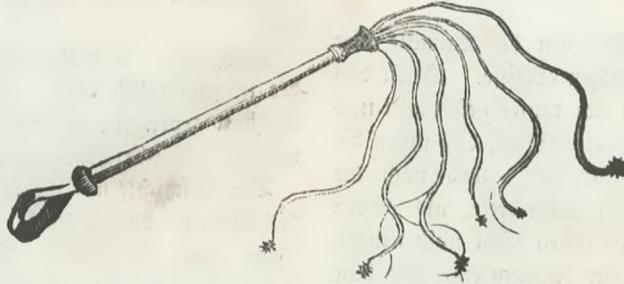
Mittwoch.

Fünf- bis sechsaussend suspen- dirte Menschen bitten in ei- ner Sturmpetition den Präsi- denten Schleinitz um Reorga- nisation.

Donnerstag.

Die Schilderhauer am Wehr- amt u. am Rathshause wer- den vor Langeweile wahnsinnig und die Rathsbliener kommen wegen des mangelnden Bür- gerwehrwacht-Pleres endlich zu Verstande. Beide werden Herrn Dr. Nagel zur Kur überwiefen.

Die Geißel.



Geschwungen auf dem Buckel eines Jeden.

Freitag.

Diverse dem Präskenten Schleinitz von der Bürgerwehr übergebene Proteste gehen den Weg alles Papierses.

Sonabend.

Auflösungsgerichte aus Ber- lin. Der Verein für Gesetz und Ordnung bewaffnet sich aus eignen Mitteln zum Schutze der Kammer. Fürst wird Generallissimus, Hahn Felbwebel.

Sonntag.

Siegesnachrichten aus Un- garn. Herr Sillch trägt so- gleich auf ein Bankett an. Der Verein für Gesetz und Ord- nung legt die Waffen nieder.

Schade um jeden Schlag der daneben geht!

**Es naht der Mai!
Auf! eilt herbei!**

Mit Gott für König und Vaterland!

Da werden sie nun zusammenkommen die alten Kinder mit Gott für König und Vaterland und werden sich zu- sammentrommeln lassen durch eine alte Trommel zum sogenannten Apell und werden spielen Soldaten und wer- den sich setzen zu Tische

mit Gott für König und Vaterland!

Und Zacharias Warnke wird mit dem Leierkasten kommen, als Kanonier verkleidet und wird mit Gott für König und Vaterland singen von Blücher und Gneisenau'n und die Andern werden Hurrah und Vivat schreien und werden sich

mit Gott für König und Vaterland!

belügen gegenseitig und werden sich vollstopfen die Taschen mit Essen, um ihrer Familie auch etwas mitzutheilen und werden sich nennen Herr Kamerad von So und So und werden

mit Gott für König und Vaterland!

schimpfen auf jede freie Regung im Volke und sprechen von baldiger Wiederkehr der guten alten Zeit, und schwim- men in lauter Lust und Wonne, bis sie endlich am Abend

mit Gott für König und Vaterland!

uach dem Takte der Trommeln und Pfeifen den Zapfenstreich turkeln, den Abendsegen sich nachspielen, sich nach Hause führen lassen und am nächsten Morgen mit Katzenjammer aufstehen

mit Gott für König und Vaterland!

Briefwechsel zwischen dem Sek. Lient. v. Anikow
in Schleswig und dem Fähndrich v. Ikenplitz
in Berlin. —

1.

Standquartier, Apenrade den 10. Apr. 49.

Lieber Vetter!

War das Dir neulich ein Skandal, den die Kanaille hier gemacht hat wegen der beiden lumpigen Schiffe. Denkt das demokratische Pack hier, sie hätten sich tapfer geschlagen und war's doch auf Ehre nur pyramydales Glück, daß ihnen die lieben Freunde in den Rücken gerannt sind. Und noch die Frechheit! Schießen die Hallunken gleich drein, als hätten sie's mit Feinden zu thun und als ob ihnen nicht noch neulich eingebläut worden wäre, daß dieser Feldzug eigentlich kein Krieg und daß die sogenannten Feinde eigentlich unsere lieben Freunde und Brüdergenossen sind.

Aber die Hunde sind dumm wie Stroh; können nicht begreifen, daß sie bloß da sind, die rebellischen Unterthanen des guten Dänenkönigs etwas ins Gebet zu nehmen. Die Wuth des Generals über diese verfluchten Kanoniere kannst Du Dir kaum denken. Und dazu muß er die Kerls noch avanciren lassen und dekoriren. Na aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wenn nur erst Friede gemacht ist, werden die Kerls schon gewiebelt werden. Wären's noch unsere Leute gewesen, ließ man sich's noch gefallen. Aber diese Nassauer und noch gar dieses lumpige Rebellenheer. 's ist gräulich! Wird hoffentlich bald zu Ende sein, dieser Kartoffelkrieg. — Dann baldiges Wiedersehn. Unser Regiment kommt glücklicherweise nicht ins Feuer. — Grüße die Kameraden bei Kanzler und sieh manchmal nach Sophien.

Dein Friß. —

2.

Antwort.

Berlin, den 15. April 49.

Lieber Friß!

Zum Donnerwetter dachte Euch schon längst wieder hier zu sehn glaubten, ihr würdet dort endlich Frieden machen und die Rebellen zur Ruhe bringen. Bin aber doch froh, daß ihr nicht ins Treffen kommt; hatte schon Angst um Dich und den kleinen Sobelwitz. Die Sophie weint sich die Augen roth. —

Hat großen Skandal gemacht die Fregattengeschichte. Besonders war seine Hoheit sehr ungehalten. Wollen der Affaire doch endlich ein Ende machen. Das Bürgerpack wollte anfangs nicht recht drau glauben. Nachher war die Kanaille ganz besoffen vom Siegesjubiläum. Denke Dir, bei Dir gestern bei Josty, sitzt Dir so ein Demokrat, natürlich ein Jude da, und schreit: A Glück is es, daß unser herrliches

Königsheer nich is dabeigewesen. Ich war rasend vor Wuth über diese jüdische Frechheit und wäre ich mit dem Lump allein gewesen, hätte ich ihn gehörig verbläut. — Hab' mir übrigens seinen Namen gemerkt und werde ihn ausweisen lassen. Die Kerls müssen alle über die Klinge springen.

Uebrigens riecht die Kanaille schon den Braten. Meinen, sie würden selber noch die Kriegskosten bezahlen müssen. Desto besser, werden also um so leichter mit ihnen fertig werden.

Noch was. Die Bagage in den Kammern macht sich wieder ungewöhnlich breit. Hätten unsere Bodellschwinge neulich bald geprügelt, als er ihnen die Wahrheit sagte. Müssen nächstens heimgeschickt werden, sagt Papa Druf. —

Die Geschichte mit Oesterreich ist bloß Sand für die Augen des liberalen Lumpenpacks. Hoffentlich rücken wir nächster Tage gegen Frankfurt. Die Kerle werden immer frecher, seit sie Se. Majestät allergnädigst abgewiesen hat.

Unterdes Adieu! Gruß von den Kameraden und von der kleinen Sophie. Trink dort auf's Wohl der russischen und österreichischen Brüder!

Dein Vetter Christian.

Anzeige.

Der Putsch scheint mich durch die Bemerkung, daß über mich nichts zu sagen sei, kränken zu wollen. Ich sehe mich genöthigt, ihm etwas über mich zu sagen und zeige ihm hiermit meine Verlobung mit Fräulein Auguste B . . . e, Bonne beim Gutsbesitzer K l ergebenst an.

Lieutenant v. Schramm.

Bitte.

Meine Herren auf dem Dome!

Wenn Sie sich künftig wieder Einmal von mir oder einem meiner Kollegen zu einem Tanze mit Sylphiden aufspielen lassen, so binden Sie mir gefälligst die Augen mit einem Tuche zu, welches keine Löcher hat und bezahlen Sie anständiger.

Der blinde Leiermann.

Ich zeige hiermit an, daß ich Herrn Dr. Talgmann den besuchten Posten an der Bürgerschule zum heiligen Spiritus habe verschaffen müssen, da er mir versprochen hat, eine meiner Töchter zu heirathen.

Kämpfe,
Director.



Wie Bernt sen. bei der Ausschmückung einer Kirche zur fünfzigjährigen Jubilarfeier des Consistorialrath Frischer am Altar seine Pfeife raucht und Schnaps trinkt.

Redensarten berühmter Zeitgenossen.

Mein Wahlspruch ist: Nur die Todten lehren nicht wieder!
Bartsch,
deutscher Referendarius.

Wenn ich dazu beitragen kann, Narren zu belustigen, so
thue ich es, sei es im Putsch oder der Geißel.
Schulz,
Stadtreisender in Phönirmehl,
früher Macher in Mailäfern.

Seit der Geiger, der Tsaffe, hierher gekommen ist, ist die
israelitische Gemeinde ganz vom Bändel los.
Der antiquarische Sington.

Geh'n Se, de Demokraten sagen immer, wo's Volk's Herz
hat, haben die Banquiers a Geldsack. Sehn se här, (mit der
Hand aufs Herz zeigend) wo hab ich da a Geldsack?
Leupziger.

Wenn ich eine Frau mit 300 Rthlr. eroberte, würde ich
mich gern verheirathen, wer bürgt mir aber dafür, daß sie mich
nicht prügelt?

Pohl,
Privatdocent und Musiklehrer.

Wo wer ich meine Söhne studiren lassen? Ehrliche Kauf-
leute soll'n se werden, wie ich euner bin.

Leupziger.

*) Nicht zu verwechseln mit dem Anbeter der Stadträtthin K. —

Die Reichssimonie.



Wie der Trojaner die blödsinnig gewordenen Danaer abfertigt.

Ergraf Brandenburg soll gesagt haben:

Wenn ich nicht Ministerpräsident wäre, möchte ich gern wieder Gouverneur in Breslau sein.

Darauf soll Ex-Excellenz C. U. Milde & Comp. gesagt haben:

Wenn mein Landsmann (?) Brandenburg nicht schon Ministerpräsident wäre, würde ich gern wieder Excellenz geworden sein, denn 12000 Rthlr. Gehalt ist immer besser, als schlechte Geschäfte in deutscher Reform und in Kalifots trotz der Regierungszuschüsse von 40000 Rk.



Pifefe. Sag' mal, Grammert, warum hat denn der Brandenburg noch nicht abgedankt?

Grammert. Na, weest de des nich?

- 1) weil das Ministerjum der rettenden That mit de Dkterjirung noch lange nicht fertig is.
- 2) weil de Kammern noch nich aufgelöst sind.
- 3) weil der Bodelschwing sich in de neuliche Sizung zu früh verbettert hat, un
- 4) weil der Brandenburg selber nich weest, warum er Minister geworden ist, also och nich wissen kann, warum er Ex-Minister werden soll.

Ergebene Anzeige.

Ich zeige hiermit an, daß ich nicht der Riedel bin, der gesagt hat: „von der Bürgerwehr spreche ich nur mit stiller Verachtung,“ sondern ich bin der

Eisenkaufmann Riedel,
Schweidnigerstraße Nr. 52.